

<p>06-03</p>	<p>Betriebliches BGM</p>
<p>Begründung</p>	<p>Um den verschiedenen Gesundheitsmassnahmen, die ein Unternehmen umsetzen kann, einen zusammenhängenden Sinn zu geben, empfiehlt sich die Einrichtung eines umfassenden Projektes «BGM», das sich Schritt für Schritt in die bestehenden Routinen einfügt und zu einem Referenzdokument für die Gesundheitspolitik am Arbeitsplatz führt. So wird das organisationale Lernen der Vorsorge ermöglicht.</p> <p>Siehe auch Factsheet: Gesundheitsmanagement</p>
<p>Absicht</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Den ganzen Betrieb in die Vorsorgepraktiken und das Finden von Lösungen für Gesundheitsthemen mit einbeziehen ➤ Absichern, dass die geltenden arbeitsrechtlichen Auflagen erfüllt sind ➤ Unfälle, Absentismus und Fluktuation sowie die damit verbundenen Kosten verringern ➤ Fokus auf das Wohlbefinden der Mitarbeitenden legen und dadurch das allgemeine Betriebsklima verbessern
<p>Zielsetzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Alle berufsbedingten Risikobereiche benennen ➤ Eine auf empirischen Beobachtungen basierende betriebliche BGM ausarbeiten ➤ Über Prozesse verfügen, die allen bekannt sind und so zur Verbesserung spezifischer Situationen beitragen
<p>Ideen zur Umsetzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei der Einführung einer betrieblichen BGM-Politik geht man idealerweise von Beobachtungen aus dem Arbeitsalltag aus und lässt die Mitarbeitenden daran teilhaben. Diese sollte der Grösse des Betriebs angepasst sein ➤ Eine Arbeitsgruppe mit Vertreter/innen aus allen Abteilungen zusammenstellen, begleitet von einer Fachperson aus dem Gebiet der Arbeitsgesundheit. Die Vertreter/innen werden mit der Zeit zu «Gesundheits-Ansprechpartnern» für ihre Abteilung. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sollten sich für eine gewisse Dauer zur Verfügung stellen ➤ Die Arbeitsgruppe arbeitet systematisch und in regelmässigen Abständen (während dem ersten und zweiten Jahr ungefähr sechs Sitzungen im Jahr einplanen) ➤ Bestimmen, wie der Zeitaufwand der Arbeitsgruppenmitglieder abgegolten werden soll ➤ Mittel für das Projekt einplanen und sich überlegen, wie es ins rechte Licht gerückt werden könnte (Kommunikation in der Lokalpresse, im Firmen-Newsletter, auf den Social-Mediaseiten des Unternehmens usw.) ➤ Eine Projektleitung ernennen (wer entscheidet was).

Vorgehen für die Arbeitsgruppe:

- Die verschiedenen Themen einzelnen Kategorien zuordnen (im Prinzip: Erkrankungen des Bewegungsapparates, psychosoziale Risiken, Mutterschutz, Infektionsrisiken, oder nach dem ASA-Protokoll). Beachten Sie, dass die Einführung einer betrieblichen BGM zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen kann. Die lange Dauer ist ein Vorteil, da sie das organisationale Lernen ermöglicht und Zeit für die Entwicklung einer gemeinsamen «Gesundheitsverständnis» lässt
 - Die Risikoanalyse sollte sich auf empirische Beobachtungen stützen, um konkrete Verbesserungsvorschläge für die betreffenden Abteilungen machen zu können
 - Nach jeder Beobachtungsphase oder Risikoanalyse sollte ein Aktionsplan ausgearbeitet und Prioritäten gesetzt werden
 - Den Aktionsplan einhalten
 - Die Wirkung der getroffenen Massnahmen auswerten, und sei es nur durch qualitative Befragungen.
 - Den Fortschritt der Arbeiten fortlaufend kommunizieren
 - Eine leicht zugängliche Dokumentation erstellen
 - Die Gesundheit am Arbeitsplatz zu einem regelmässigen Traktandum machen, das an Geschäftsleitungs- und in den Teamsitzungen behandeln
 - Wenn das Projekt gut implementiert ist (Risikoanalysen ausgeführt, Massnahmen vorgeschlagen, Prozesse und Aufgabenverteilung für Verbesserungsvorschläge präzisieren), ein Leitdokument / eine Charta ausarbeiten, in dem die Einstellung des Betriebes bezüglich der Gesundheit am Arbeitsplatz beschrieben wird, was sie diesbezüglich unternimmt, wie sie es macht und wer daran beteiligt ist.
- Die Arbeitsgruppe kann danach in eine ständige Kommission umgewandelt werden, die sich zwei oder drei Mal im Jahr trifft, um die Situation zu beurteilen, ihre Beobachtungen und Bemerkungen an die Geschäftsleitung weiter zu leiten und so zu ermöglichen, dass die Verbesserungsprozesse nicht im Sande verlaufen.